

Kraft in unserer Bildhauerschule fortzuhelfen und ihr eine Unterstützung zu gewähren. Unsere Bildhauerschule hat schon einen so alten und bewährten Ruf, daß es nur sehr zu bedauern wäre, wenn sie etwa in dieser Beziehung zurückgehen und die hervorragende Stellung, die sie namentlich unserem Altmeister Rietschel und noch vielen anderen tüchtigen Künstlern von Haus aus zu verdanken hat, und ihre alte Berühmtheit nicht dauernd erhalten würde. Es ist also auch diese Bewilligung trotz der jetzt schwierigen Verhältnisse doch gewiß nur zu empfehlen.

Endlich verlangt die Königl. Staatsregierung auch noch 10,000 M. zur eventuellen Unterstützung der großen Kunstausstellung für deren Garantiefonds. Es dürfte diese Summe wohl der Stellung, dem Ansehen und der Ehre des Staates nur entsprechen. Ich glaube, daß eine solche große Kunstausstellung, wie sie diesmal wieder in Aussicht gestellt ist, nicht vorübergehen darf, ohne daß sich auch der Staat in gewisser Beziehung an ihr beteiligt, ohne daß er ein Interesse an dem Zustandekommen einer solchen Ausstellung an den Tag legt. Dabei halte ich es allerdings für ganz in der Ordnung und angemessen, daß er die Bedingung stellt, daß die Stadt eine gleiche Summe bewilligt. Ich glaube, die Stadt, in deren Mauern diese Ausstellung stattfinden soll, hat ein noch größeres Interesse an ihr als der Staat. Also ist es wohl nur billig, wenn von der Stadt dasselbe Opfer verlangt wird, welches der Staat zu bringen geneigt ist.

Hierbei möchte ich nur einen einzigen Wunsch noch aussprechen, daß sich der Staat doch, wenn er diese Summe für den Garantiefonds hergibt, das Recht vorbehalte, auch bei der Ausstattung der Ausstellung, bei deren vorheriger Ausschmückung mitsprechen und seinen Einfluß geltend machen zu dürfen. Wie ich gehört habe, sind die nicht sehr günstigen Abschlüsse der letzten großen Ausstellung wesentlich darauf zurückzuführen gewesen, daß gerade die Ausschmückung von Haus aus eine zu luxuriöse gewesen ist. Ich glaube, daß es in dieser Beziehung wohl angezeigt sein dürfte, wenn der Staat ein wachsames Auge hätte. Unter dieser Voraussetzung aber, glaube ich, kann auch dieser Summe nur vollständig zugestimmt werden.

Präsident: Se. Excellenz der Herr Minister des Innern!

Staatsminister von Meisch: Meine Herren! Der Herr Kammerherr von Schönberg hat eine Frage wieder zur Sprache gebracht, die schon im vorigen Landtage zum Gegenstande der Erörterung gemacht worden ist und auf

welche ich bereits Anlaß hatte eine Erwiderung zu geben. Ich bin leider nur in der Lage, mich heute lediglich auf das zurückbeziehen zu müssen, was ich damals geäußert habe, und kann von einem Fortschritte in dieser Angelegenheit vorderhand noch nicht referieren. Ich möchte dabei nochmals darauf aufmerksam machen, meine Herren, daß die ganze Lösung der Frage, in welcher Weise die Lücken an dem Akademiegebäude noch auszufüllen seien, sehr schwierig fällt, um so schwieriger, als über diese Lösung sehr verschiedenartige Ansichten bestehen. Es ist insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem ursprünglichen Plane des Erbauers des Akademiegebäudes, des Herrn Professor Lipsius, die Schlußfiguren in der Fassade der Akademie, um die es sich hier handelt, als weibliche Figuren geplant waren, und zwar die Länder des Altertums und der alten Kunst und die der neuen Kunst darstellend. Dieser Plan ist nunmehr, nachdem man sich wieder mit der Angelegenheit beschäftigt hat, von der moderneren Geschmacksrichtung, von den Vertretern des moderneren Geschmacks als nicht gerade günstig bezeichnet und zurückgewiesen worden, und es sind die Vertreter der moderneren Richtung mehr mit dem Vorschlage hervorgetreten, an Stelle dessen, was der damalige Erbauer gewollt und geplant hat, eine ganz von dem früheren Plane abweichende plastische Darstellung an der Front des Akademiegebäudes anzubringen, die sich durchaus nicht an dasjenige unbedingt anzuschließen brauche, nicht an den Stil, nicht an das Motiv, was den Erbauer der Kunstakademie damals geleitet habe; und es ist endlich — das ist allerdings das Einfachste — von einem hervorragenden Architekten ausgesprochen worden, daß die ganze dermalige architektonische Ausstattung der Fassade mehr darauf hinweise, überhaupt von einer weiteren Ausschmückung durch bildnerischen Schmuck ganz abzugehen.

(Sehr richtig!)

Es wird dies vorzüglich auch noch mit dem Hinweise darauf begründet, daß, wenn man zu einer Ausschmückung entsprechend dem ganzen vornehmen Baue schreiten wollte, die 36,000 M. Reservat wahrscheinlich in keiner Weise zureichend sein würden, und wenn der Herr Kammerherr von Schönberg meint, daß wir eventuell, ohne das Finanzministerium zu befragen, nach dieser Richtung selbstständig vorgehen könnten, so möchte ich mich doch noch einigen Zweifeln hingeben und eher der Befürchtung Raum geben, daß wir dann eventuell zu wesentlich höheren Aufwendungen gedrängt werden würden. Nun hat allerdings der betreffende Architekt — ich will einfach sagen: Herr Geh. Baurat Prof. Ballot — auch seinerseits angezweifelt, ob, wenn man auf seinen Plan einging, überhaupt der